



Aus dem WILD UND HUND-Testrevier

Ohne Schweiß ein Preis

Aufgang der Bockjagd. Bei den Nachbarn ist morgens ein Schuss gefallen, aber der Bock liegt nicht, sondern ist wohl über die Grenze zu uns gezogen. Alles spricht für eine ziemlich schwierige Nachsuche.

Arndt Bunting

Ein Königreich für einen Tropfen Schweiß. Seit über einer Stunde kriechte ich hinter meinem Kollegen Heiko und seiner Brandlhündin in der heißen Dichtung her, stehe auf Wegen vor, halte meinen Hund bereit, falls es zu einer Hetze kommen sollte. Ob wir den Bock noch finden?

Als am Montag Morgen ein Kollege aus dem Haus bei mir vor dem Schreibtisch auftauchte, erkannte ich gleich an dessen Miene, dass jetzt nicht fröhlich über Waidwerk geplaudert wird.

Sein Vater hatte im Nachbarrevier auf einer Schneise einen Bock beschossen. Der Sechser habe deutlich gezeichnet und sei in der angrenzenden Dichtung verschwunden. Wegen der sommerlichen Temperaturen wurde er nach zwei Stunden von einem anderen Gespann nachgesucht. Bereits nach 60

Metern sei der Hund an den Bock gekommen, der hoch wurde. Deutlich war ein schlenkernder rechter Vorderlauf zu sehen gewesen, berichtete der Schütze. Der Hund wurde geschnallt und kam nach kurzer Zeit wieder zurück – Fehlhetze. Der Bock sei in unser Testrevier gewechselt. Und jetzt?

Ein Knochensplitter und kein Schweiß

Kollege Heiko Hornung wollte die Nachsuche mit seiner Brandlbrackenhündin „Asti“ versuchen. Ein paar Kastanien hat die schwarz-rote Schönheit bei Nachsuchen schon für uns aus dem Feuer geholt.

Aber Heiko zweifelte: Laufschuss, ein trockener Wald zur Mittagszeit bei Temperaturen um die 24 Grad, kein Schweiß und eine Fehlhetze – das sind die Ingredienzien des Scheiterns. Es sollte aber nichts unversucht bleiben, und wir machten uns auf den

Weg. Sollte es zur Hetze kommen, würde ich meinen Rüden „Alf“ noch dazuschnallen.

Gegen 14 Uhr waren wir am Anschuss. Nach gründlicher Untersuchung fand Heiko einen Fingernagel großen Knochensplitter – ein Röhrenknochen – und zwei Meter weiter zwei Wildbretfetzen. Schweiß: Fehlanzeige. „Asti“ wurde zur Fährte gelegt.

Nach 60 Metern verwies sie das Wundbett, aber auch darin kein Schweiß, nur etwas Winterhaar, an dessen Spitzen wenig Wildbret hing. Dann wechselten wir ins WuH-Revier. 30 Meter hinter der Grenze verwies die Hündin Schweiß auf vier bis fünf Metern, danach nichts mehr.

Nun ging es in der Dichtung auf und ab. In immer größeren Runden bögelte die Hündin. Heiko sprach sie an:



FOTOS: ARNDT BUNTING

Bei der genauen Anschuss-Kontrolle fanden sich ein Knochensplitter, zwei kleine Wildbretfetzen, aber kein Schweiß.

„Na Dicke, was ist? Bist Du noch drauf?“ „Asti“ ging einige Schritte auf ihn zu, ein Zeichen, dass sie keine Idee hatte. Der Führer trug sie ab. Einen Bock hatte ich beim Vorstehen in Anblick, aber einen kranken Eindruck machte der nicht.

Der Knoten geht nicht auf

Heiko griff erneut auf den letzten Schweiß zurück, legte den Hund ab und ließ sich Zeit zum Verschnaufen. Sollten wir nicht den gesamten Dickungskomplex umschlagen und versuchen, dachte ich? Doch Heiko wollte wieder am Schweiß ansetzen. Irgendwo in der Dichtung musste der kranke Bock mit einem Haken und Widergang den hetzenden anderen Hund abgehängt haben, war er überzeugt.

Nach einer Pause nahm „Asti“ erneut die Fährte auf und suchte auf einmal scheinbar zurück. Es ging durch ein Brennesselfeld, danach zwängte sie sich durch Bruchholz. Ob hier ein schwer laufkranker Bock durchwechseln würde? Doch der Hundeführer ließ die Hündin gewähren.

In den anschließenden Fichtenstangen wurde die

Suche flotter. Und auf einmal prangte nach zwei Stunden auf einem mai-grünen Buchenblättchen ein Tropfen Schweiß. „So ist er brav, mein Hund!“, jubilierte Heiko. Der Schweiß war im Gegensatz zu der Bestätigung am Morgen in der Dichtung feucht. Der Bock zog also vor uns her.

Als das Gespann die Dichtung verließ und die Suche in einen Buchenhochwald führte, sah Heiko den Bock gerade noch in einer Buchenverjüngung verschwinden. Sehen konnte ich das von meinem Standpunkt aus nicht. „Asti“ wurde geschnallt und ab ging die Hatz.

Noch bevor der Hund richtig laut werden konnte, hatte er die Verjüngung erreicht. Kurz klagte der Bock, richtete sich auf und stieß nach dem Hund, wie Heiko später erzählte. Dann stand der Kranke frei, und als der Hund nicht gefährdet war, fiel der Schuss. Bock tot! Mit einem lauten Juchzer machte der Nachsuchenfürher seiner Anspannung Luft.

Bald waren alle Beteiligten glücklich an dem Sechser versammelt und ließen sich das eben Geschehene schildern. Der erste Schuss hatte offensichtlich den Stich gestreift,



Glücklich – Schütze und Gespann am gestreckten Bock.

den Brustkasten aber nicht geöffnet. Ein Geschosssplitter spaltete sich ab, durchschlug auf der Ausschusseite die Schulter und trennte den

Vorderlauf von der Blattschaukel. Der Ausschuss war so groß wie eine Kinderhand, trotzdem schweißte der Bock kaum – unglaublich. ♦



Unglaublich – ein Geschoss-Splitter verursachte diesen hohen Vorderlauftreffer, ohne die Kammer zu öffnen (7x64, Teilmantel).

Bergen – Zerwirken – Verarbeiten

Empfohlen vom Bundesministerium für „Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz“

Wildbretgewinnung und -verwertung
Aus dem Revier in die Küche (3)

Laufzeit: 55 Min.
Bestell-Nr.: 17010036

Wild und Hund Exklusiv
Aus dem Revier in die Küche (3)

+ =

Wildschleppe
Stabiler Gummigriff, reißfestes Stahlseil, Lösungsring.

€ 19,90
(DVD Wildbretgewinnung)

+

€ 18,90
(Wildschleppe und Sonderheft)
Bestell-Nr.: 98010005

= € 38,80

€ 19,90
zzgl. Versandkosten

Ein Angebot der Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Erich-Kästner-Str. 2, 56379 Singhofen, Deutschland, vertreten durch Thom Twer, Amtsgericht Montabaur, HRA 3166.

Online-Bestellung: www.paulparey.de → Shop → Video/CD/DVD/PC-Spiele

XW066/12/08

Kostenlose Bestell-Hotline: **0800 / 728 57 27**
(Mo. - Fr. 8-18 Uhr) Aus dem Ausland wählen Sie: 0049 2604 / 978-777
Fax: 0049 (0)2604 / 978-555 · E-Mail: servicecenter@paulparey.de